General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Renden, Rotta und den Haidedörfern 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

Telephon Nr. 8.

Redaktion, Druck und Verlag: L. Breuer (vorm. Roeller), Kemberg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Als Beilage erscheint das wöchentliche achtseitige Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Nr. 42. Kemberg, Sonnabend den 9. April 190.

Bestellungen

auf den **„General-Anzeiger für Kemberg und Umgebung“** für das 2. Quartal 1904 werden noch von allen Postanstalten, den Landbriefträgern, unseren Boten und der Expedition entgegengenommen.

Bei Unregelmäßigkeiten in der Zustellung, die sich beim Quartalwechsel leicht einstellen, bitten wir um Benachrichtigung, um für Abhülfe Sorge tragen zu können.

Die Expedition.

Mißglücktes Bombenattentat auf den König von Spanien.

Auf dem von revolutionärem Zündstoff untergrabenen Boden Spaniens nehmen Straßenrevolten und anarchistische Bombenattentate kein Ende. Besonders die industriereichste Stadt Spaniens Barcelona ist der Herd fortwährender Umsturzbestrebungen. Für den Besuch des Königs wurde daher das Schlimmste befürchtet. Der Empfang war jedoch herzlicher als man erwartet. Noch gestern wurde gemeldet: Die Befürchtungen wegen des Einzuges König Alfons in Barcelona bewahrheiteten sich nicht, der Empfang war sehr freundlich, stellenweise sogar enthusiastisch, namentlich seitens der Damenwelt und der monarchisch gesinnten Studenten, die den König mit der Nationalfahne umgaben. Diese Meldungen riefen in Madrid allgemeine Befriedigung hervor. Das Bild aber hat sich alsbald verändert. Die revolutionäre Propaganda Barcelonas hat es sich nicht nehmen lassen, die Gelegenheit der offiziellen Einkehr des jugendlichen Königs zu benutzen, um einen Bombenanschlag auf den einzigen Vertreter der gegenwärtigen Dynastie zu verüben. Erfreulicherweise ist er ohne Erfolg geblieben. Ein Telegramm aus Barcelona meldet:

Barcelona, 7. April. Amtlich wird gemeldet: Als König Alfons die Arbeits-Ausstellung verließ, platzte eine Bombe, wodurch zwei Landleute verletzt wurden. Ein Verdächtiger wurde verhaftet.

Die anarchistische Mordlust richtet sich gegen jeden Machthaber, mag er noch so liberal oder noch so jung und mag auch sein politisches Konto noch so unbeschrieben sein wie das des Königs Alfons. Den jungen König hat hier das erste Attentat betroffen. Bei der Häufigkeit dieser Anschläge gerade in Spanien wird er aber von weiteren nicht verschont werden. Bei seiner starken Neigung zum Klerikalismus ist bis jetzt im allgemeinen die Sympathie für seine Person nicht allzuweit verbreitet. Zumeist feiert man ihn als den Vertreter von Monarchie und Frieden in Spanien.

Lokales und Provinzielles.

Kemberg, den 8. April.

— Einen verhältnismäßig trockenen April dürften wir nach Otto Falbs Prognose zu gewärtigen haben. Nur in der ersten Hälfte des Monats sollen Schneefälle und Niederschläge zu gewärtigen sein, während in der Zeit vom 16.—25. vereinzelte Gewitter in Süddeutschland und Oestreich zu erwarten sein dürfen. Der 15. April wird von Falb als ein kritischer Termin zweiter, der 29. als ein solcher 1. Ordnung bezeichnet. Dem hundertjährigen Kalender nach soll es bis zum 10. April kalt, dann aber bis zum 23. mild, schön und warm, vom 24. ab wieder rauh und kalt sein.

— Lehrverträge. Viele junge Leute treten jetzt wieder in die Handwerkslehre ein. Es sei deshalb auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Lehrlingsverhältnisse hingewiesen. Nach den Vorschriften muß spätestens eine Woche nach dem Beginn der Lehrzeit ein schriftlicher Lehrvertrag abgeschlossen werden. Den Vertrag haben der Lehrmeister oder sein Stellvertreter, der Lehrling selbst und dessen Vater und Vormund zu unterschreiben. Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen werden mit Strafe belegt.

— Die Abschaffung der 1. Wagenklasse auf der Eisenbahn macht weitere Fortschritte und wird jetzt bei den preußischen Bahnen, insbesondere im Berliner Verkehr, in Angriff genommen. Für eine Reihe von Personenzügen der Strecke Berlin-Halle-Weißenfels u. s. w. hatte der erste Entwurf für den diesjährigen Sommerfahrplan noch alle 4 Klassen der preußischen Staatsbahn vorgesehen. In der soeben fertiggestellten endgültigen Fassung des Sommerfahrplans ist die 1. Klasse bei diesen Zügen gestrichen, so bei den Zügen 5^{10} morgens, 7^{40} und 11^{00} abends vom Anhalter Bahnhof. Dasselbe ist natürlich auch bei den Gegenzügen 9^{30}, 10^{55} u. s. w. der Fall. Auch bei anderen Strecken der preußischen Staatsbahn ist die 1. Klasse bei einzelnen Personenzügen zwar im ersten Entwurf noch vorgesehen gewesen, jetzt aber verschwunden, so zwischen Sangerhausen und Halle, Breslau und Liegnitz, Breslau und Görlitz, Kamenz-Raudten rc. Auch im Westen der Monarchie ist bei einzelnen Personenzügen die 1. Klasse im endgültigen Entwurf des Sommerfahrplans gefallen. Auch die bayrischen Staatsbahnen hatten im ersten Entwurf des Sommerfahrplans die 1. Klasse noch für zahlreiche Personenzüge vorgesehen. Erst der soeben fertiggestellte endgültige Fahrplan beseitigt sie auf allen Strecken. Nur die Schnellzüge und die Eilzüge, eine Art von süddeutschem Mittelding zwischen Schnellzug und Personenzug, behalten sie bei. Die württembergischen Eisenbahnen haben schon seit Jahren die 1. Klasse auf allen weniger wichtigen Linien abgeschafft. Nur auf den Hauptlinien des württembergischen Bahnnetzes wird sie auch in den Personenzügen geführt. Die süddeutschen Eisenbahnverwaltungen, welche die 4. Wagenklasse nicht kennen, haben so die Zahl der mitzuführenden Klassen auf zwei verringert, während in Preußen noch viele Züge mit vier Wagenklassen gefahren werden.

Wittenberg, 7. April. Heute morgen gegen ½9 Uhr entstand in einer erst im vorigen Jahre neuerbauten Patenttrockenanlage der Zastrowschen Dampfziegelei in der Dresdener Straße ein Schadenfeuer, das, in dem vielen trockenen Holzwerk reichlich Nahrung findend, das ganze Gebäude einäscherte. Der Feuerwehr gelang es nach angestrengter Tätigkeit trotz der ungünstigen Wasserverhältnisse, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Wittenberg, 4. April. (Eine alte Buchhandlung.) In der Mittelstraße 62 hier steht ein alterlümliches Haus, das sich seltsam in die Mittelstraße hinein und auf den Kirchplatz vordrängt: das früher Heynesche, jetzt Mühlhoffsche Haus, in welchem sich bis Mitte vorigen Monats die Zimmermannsche Buchhandlung befand, die im Jahre 1692 von dem Buchhändler Zimmermann als solche gegründet wurde und der über der Ladentür sein noch vorhandenes Buchhändlerwappen anbringen ließ: ein hübsches Sandsteinrelief der von den Attributen von Kunst und Wissenschaft umgebenen Pallas Athene, die den Herkules zu den ihm von Eurisstheus aufgegebenen Arbeiten entläßt. Ein über den Figuren angebrachtes Band trägt eine lateinische Inschrift, die Nier mit: „Fleiß und Mühe bewahrt, was der Nutzen zusammengebracht hat“, übersetzt hat. Vor Zimmermann gehörte die Buchhandlung, die schon zu Luthers Zeit bestand, nacheinander den Familien Hellwig, Fincelius und Schrey u. Mayer. Von 1828 ab gehörte die Buchhandlung drei Generationen hindurch der Buchhändlerfamilie Heyne, die Mitte vorigen Monats mit ihrem letzten Sprossen ausgestorben ist. Jetzt wird die Firma an den anhaltischen Hofbuchhändler Wunschmann hier übergehen. Von dem Gründer der Firma besitzt der Antiquar Senf hier einen schönen Kupferstich mit dem Bilde Zimmermanns, das die originelle Um- und Unterschrift trägt: „Gottfried Zimmermann. Raths-Verwandter zu Wittenberg, wie auch daselbst und in Zerbst priviligierter Buchhändler. Wer seinen Gott verehrt, auf seinen Jesum bauet, Wer seinem Nächsten dient, auf das was recht ist schauet; Der scheuet Niemand nicht. Ihm hat Niemand nichts an. Du fragst, wer ist der? Der selche Zimmermann. Geboren am 7. Mai 1670. Gestorben 19. August 1723.“

Dommitzsch, 5. April. Ein trauriges Geschick verfolgt die Familie des Fabrikarbeiters Gustav Rabe. Vor wenigen Tagen mußte sich die schwerkranke Frau in der Klinik zu Halle einer Kehlkopfoperation unterziehen; am Sonnabend traf ihren Mann auf der Arbeitsstätte ein Schlaganfall, der ihm beide Arme lähmte.

Torgau, 5. April. Kohlenbohrungen in Langenreichanbacher Flur finden immer zahlreicher statt, sodaß die Zahl der Bohrlöcher jetzt 18 beträgt. Man fand schon in einer Tiefe von 10 m Kohle. Daß es mit einem Abbau der Kohle Ernst ist, kann mann daraus erkennen, daß auf dem Starkeschen Felde ein Versuchsschacht eingerichtet wird. Der Durchmesser des Schachtes soll 1 m betragen, man will feststellen, wie die Kohle lagert, ob sie festes Lager bildet oder ob sie bröckelt.

Bitterfeld, 7. April. Einen äußerst frechen Diebstahl führte am vergangenen Donnerstage im Restaurant „Hohenzollern“ hier der Schleifer Paul Sch. von hier aus. Derselbe stahl in Anwesenheit der Eigentümer von einem im Zimmer stehenden Billard ein Tesching, einen Gehstock und eine Mütze im Gesamtwerte von 20 Mark.

Halle, 7. April. Ein 19jähriger Malergehilfe, welcher gestern Abend gegen 6 Uhr auf einem kleinen Gerüste hoch oben im Treppenhause eines Gebäudes in der Maybachstraße *mit Anstreichen beschäftigt war, verlor plötzlich* das Uebergewicht und stürzte drei Stockwerke hoch herab. Dem Unglücklichen wurden durch den furchtbaren Sturz der Schädel zertrümmert und Schultern und Brust schrecklich zugerichtet. Der Arme war sofort tot, seine Leiche wurde nach dem Südfriedhofe gebracht. Das Uebergewicht hatte der Malergehilfe dadurch verloren, daß er seinen Farbtopf, der ihm zur Seite geglitten war, rasch auffangen wollte.

Erfurt, 5. April. Der Polizeikommissar Rost verhaftete am Montag in Ilversgehofen den an der Erfurter elektrischen Straßenbahn angestellten Motorwagenführer Händel, welcher dringend verdächtig ist, sich während der Dienstzeit eines schweren Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben. Ein 15½ Jahre altes Mädchen, welches am Sonntag abend die Straßenbahn nach dem städtischen Krankenhause benutzte, erstattete die Anzeige, daß der Führer auf der Endstation in den Wagen gesprungen sei, es (das Mädchen) gewürgt und in empörender Weise vergewaltigt habe. Händel ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Kleine Nachrichten. In einem Anfalle von Schwermut machte der Bürger A. aus Ortrand seinem Leben durch Erhängen ein Ende. A. war schon längere Zeit schwer nervenleidend. — In Wahrenbrück brach am Dienstag ein Schadenfeuer aus. Das Wohnhaus des Besitzers Ernst Lindner brannte nieder. Die Entstehungsursache des Brandes, dem auch viel Mobiliar usw. zum Opfer gefallen ist, hat bisher nicht aufgeklärt werden können. — Auf Döbeltitzer Gemarkung bei Mühlberg a. E. wurde am Dienstag die Leiche einer Frauensperson aufgefunden. Dem Anscheine nach ist sie vom Elbstrome ans Land gespült worden. Die Wäsche ist O. H. gezeichnet, der Trauring trägt die Jahreszahl 1852. Die Tote, die, nach der Kleidung zu urteilen, den besseren Ständen angehörte, hat augenscheinlich schon längere Zeit im Wasser gelegen. Ihre Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — Im Kothgraben an der Pfännerschaftlichen Saline bei Halle wurde am Mittwoch vormittag eine treibende Leiche angehalten und gelandet. Der Tote war ein sehr robust gebauter, anständig gekleideter Mann im Alter von etwa 50 Jahren. Bisher konnte die Leiche, die nach dem Patologischen Institut geschafft wurde, noch nicht rekognosziert werden. — Von einem glücklicherweise sehr leichten Unfall wurde der Schnellzug 153 Halle-Leipzig am 2. Osterfeiertage betroffen. Es entgleiste der Tender der zweiten Maschine. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, auch Materialschaden entstand nicht. — Der Betriebsleiter der Grube „Neugröben“ am Burghügel bei Teuchern, Obersteiger Putzmann, trat in den Ruhestand, nachdem er fast 56 Jahre als Bergmann tätig gewesen ist. — Ein gewiß seltenes Vorkommnis besteht zur Zeit in dem Dorfe Löbitz. Die Einwohnerzahl beträgt 270 und verteilt sich auf drei gleiche Teile, 90 männliche und 90 weibliche Personen, sowie 90 Kinder.

Aus dem Reiche.

Dessau, 3. April. Ein großer Wilddiebsprozeß ist gestern abend nach viertägiger Dauer vor der hiesigen Strafkammer zu Ende geführt worden. Derselbe war insofern für weitere Kreise interessant, als sich unter den Angeklagten die Spießgesellen des geisteskranken Lennig und des wegen Ermordung des Gemeindevorstehers Beutmann zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilten Maurers Schollbach aus Gräfenhainichen befanden, und die unglückselige Affäre im Zschiesewitzer Walde in engem Zusammenhange mit den jetzt zur Aburteilung gekommenen Taten steht. Von den sieben Hauptangeklagten haben sechs — darunter allein vier Mitglieder der berüchtigten Wilddiebsfamilie Götschke aus Oranienbaum — in den Jahren 1901 bis 1903, wahrscheinlich auch schon früher, in den Wäldern bei Oranienbaum und Gräfenhainichen in großartigem Maße gewildert und in dem Wildhändler Döring in Oranienbaum einen ständigen, in *vielen anderen Personen gelegentliche Abnehmer gefunden. Erst als die Untersuchung wegen* der Ermordung des Gemeindevorstehers Beutmann aus Zschiesewitz, der bei der Inspizierung der Zschiesewitzer Jagd von Schollbach erschossen wurde, scharf geführt wurde und das bekannte Kerfseltreiben gegen den der Tat verdächtigen Lennig begann, konnten die Kriminalbehörden das Wilddiebs- und Hehlernest aussnehmen. Verurteilt wurden gestern der Wildhändler Döring wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht, die sechs Wilderer Heerwald, Götschke 1—4 und Oppermann zu Gefängnisstrafen von ein bis vier Jahren und Nebenstrafen, die 16 Helfer und gelegentlichen Abnehmer zu Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu 3 Tagen herab, je nach dem Grade ihrer Beteiligung. Die Verurteilten wohnen sämtlich in dem anhaltischen Städtchen Oranienbaum oder den in der Nachbarschaft dieses Ortes liegenden Dörfern.

Leipzig, 5. April. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Osterfeste auf der Pleiße in der Nähe der Hakenbrücke. Die 24 Jahre alte Ehefrau eines Malers, die mit ihrem Manne eine Gondelpartie unternommen, fiel bei dem leidigen Wechseln der Plätze, vor dem schon so oft gewarnt wurde, ins Wasser und fand hierbei den Tod durch Herzschlag.

Göttingen, 2. April. In Münden erschoß der Herbergsvater der Herberge zur Heimat Wenzel im Streit seine Ehefrau und dann sich selbst.

Marktberichte.

Wittenberg, 6. April. Butter war heute sehr viel zum Verkauf gebracht und wurde nicht ausverkauft. Der Preis stand im Anfang auf 2,40 Mk. pro Kanne, ging aber später sehr zurück. Eier kosteten heute 80—85 Pfg. pro Mandel. — Auch auf dem Ferkelmarkt war das Angebot bedeutend größer als die Nachfrage, weshalb die Preise sehr zurückgingen; das Paar Ferkel kostete 13—21 Mk.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.

Sonntag Quasimodogeniti, den 10. April.
Vorm. ½9 Uhr Beichte: Archidiak. Schulze.
9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.
Darauf Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidiak. Schulze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p12483-0

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

*Auch die nächsten Tage nach dem Feste haben keine besonders wichtige Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatze gebracht. Aus den spärlichen Berichten, die vorliegen, gewinnt man aber den Eindruck, daß die Russen Korea überhaupt geräumt haben, um sich dagegen auf dem rechten Ufer des Jalu um so dauerhafter festzusetzen. Die Einzelmeldungen über stattgehabte Gefechte kann man völlig auf sich beruhen lassen, denn sie lauten je nach der Seite, von der sie kommen, verschieden.

*Über den japanischen Feldzugsplan meldet „Reuters Bureau" aus Schanghai vom Montag folgende auf ihre Richtigkeit hin schwer kontrollierbare Einzelheiten. Nach Meldungen aus Kobe befinden sich gegenwärtig 260 000 Mann japanische Truppen auf dem Marsche. Außerdem sind in den Garnisonen 60 000 Mann unter den Waffen, abgesehen von den Reserven der dritten Klasse, die noch nicht mobilisiert sind. Der Generalstab bewahrt über den Feldzugsplan Stillschweigen, man nimmt aber an, daß die japanischen Streitkräfte in drei Armeen geteilt operieren werden. Die Pferde und die Mannschaften der Reiterei scheinen der europäischen Kavallerie nicht gleichwertig zu sein, aber die japanischen Offiziere erklären, daß die Kavallerie sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen werde. Der größere Teil der nach Korea abgehenden japanischen Artillerie scheint keine schweren Geschütze zu führen, aber man glaubt, daß Japan mehrere Batterien mit schweren Geschützen besitzt, die der besten Feldartillerie ebenbürtig sind. Außerdem hat Japan mehrere Batterien Berg-Artillerie. Das in ganz Korea und der Mandschurei herrschende Tauwetter hat die Straßen unpassierbar gemacht.

*Leutnant Schober begibt sich nach Port Arthur mit einem neuen Apparat, bestehend aus mehreren Ballons, die einen kleinen Korb tragen sollen. Es soll das eine Art Fesselballon sein, der von Port Arthur aufsteigen wird. An klaren Tagen wird man von dem Ballon aus die Bewegung der japanischen Flotte überwachen können und vor Überraschungen gesichert sein.

* * *

Der Herero-Aufstand.

*Der zweite Transport argentinischer Reittiere ist mit 547 Pferden und 253 Maultieren in Swakopmund eingetroffen.

*Die Meldung, Samuel Maharero, der Führer des jetzigen Herero-Aufstandes, sei Ehrenmitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft, wird im Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft als „selbstverständlich nicht zutreffend" bezeichnet. Der Oberhäuptling stehe nicht auf der Liste der Ehrenmitglieder und habe nie darauf gestanden.

* * *

Deutschland.

*Der Kaiser, der die Feiertage vor Messina verlebt hatte, befindet sich gegenwärtig in Palermo. Die kaiserlichen Prinzen haben am Mittwoch von Mailand aus die Rückreise angetreten.

*Zum Befinden des Kaisers schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." in offiziösem Sperrdruck: „Die von einer größeren Zahl ausländischer Blätter während der letzten Tage verbreiteten ungünstigen Angaben über das Befinden des Kaisers sind ausnahmslos erfunden. Der Kaiser erfreut sich andauernd des besten Wohlseins.

*Der deutsche Kronprinz reiste nach Kopenhagen, um als Vertreter des Kaisers dem Könige aus Anlaß seines am 8. d. stattfindenden 86. Geburtstages die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen.

*Der gegen die Regelung der Thronfolge in Oldenburg eingelegten Verwahrung des Herzogs Ernst Günther haben sich dessen Onkel Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Sohn Prinz Albrecht in einem Protest in der „Kieler Ztg." angeschlossen. (Wird aber wohl nichts nützen, nachdem der Landtag gesprochen hat.)

*Das Kriegsministerium in Berlin — Versorgungs- und Justiz-Departement — wünscht einen Überblick zu erhalten, wieviel verabschiedete Offiziere Zivilanstellung haben. Höchstwahrscheinlich ist dieser Wunsch infolge der zu erwartenden Revision des Pensionsgesetzes entstanden.

*Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen insgesamt sollen gleichzeitig am 11. April nebst den dazu gehörenden Anlagen und Denkschriften dem preuß. Abgeordnetenhause zugehen, so daß das am 12. d. wieder zusammentretende Haus sie alle gleichzeitig vorfindet.

*Im Eisenbahnverkehr mit Rußland steht eine bemerkenswerte Erleichterung bevor. Am 19. April soll in Warschau eine Besprechung von Vertretern der deutschen und russischen Eisenbahnen über die Einführung von Umsetzwagen (nach dem System Breidsprecher) abgehalten werden. Diese Wagen können ohne Umladung von den deutschen auf die breiteren russischen Geleise und umgekehrt übergehen. Schon seit längerer Zeit verkehren solche Wagen zwischen Danzig und Warschau.

*Die jetzt nach Berlin kommenden Russen werden, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bei ihrer Anmeldung auf der Polizei einem scharfen Verhör unterworfen. Sie müssen über ihre Vermögensverhältnisse, ihre Herkunft, ihre Absichten in Berlin genau Auskunft geben und erst, wenn diese befriedigend ausfällt, wird ihnen der Aufenthalt gestattet, jedoch mit dem Bemerken, daß sie als Ausländer nur geduldet werden und ihnen die Aufenthaltserlaubnis jederzeit genommen werden kann.

*Eine Verordnung des Gouverneurs von Kamerun bestimmt, daß vom 1. Juli d. ab im Verwaltungsbezirk Duala von der farbigen Bevölkerung eine Kopfsteuer erhoben wird. Steuerpflichtig ist jeder arbeitsfähige erwachsene eingeborene Mann, sowie jedes arbeitsfähige unverheiratete erwachsene farbige Weib. Die Höhe der Steuer beträgt für den Kopf und das Jahr drei Mark. Sie ist zahlbar im voraus zur Hälfte je am 1. April und am 1. Oktober des Jahres.

Frankreich.

*In Paris will man wissen, daß der Einspruch des französischen Botschafters gegen die jüngste Rede des Papstes in vatikanischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen habe. Nur der Papst sehe den kommenden Ereignissen gelassen entgegen; er wolle auf seinem gegen Frankreich eingeschlagenen Wege fortschreiten und soll sogar entschlossen sein, den Nuntius in Paris gerade zu dem Zeitpunkte abzuberufen, an dem Loubet seine Reise nach Italien antrete. Selbst vor einer Kündigung des Konkordats werde der Papst nicht zurückschrecken. Wenn es zum Bruch mit Frankreich komme, werde er sich Deutschland zuwenden.

Spanien.

*In Barcelona werden anläßlich der bevorstehenden Ankunft des Königs von Spanien Unruhen befürchtet. Die Regierung ordnete strenge Maßnahmen zur Unterdrückung anarchistischer Umtriebe an. Am Tage der Ankunft des Königs in Barcelona sollen 52 Versammlungen abgehalten werden; die republikanische Partei bestimmte 150 Redner, die in diesen Versammlungen sprechen sollen. Zur Begrüßung des Königs Alfons hat die italienische Regierung zwei Kreuzer nach Barcelona entsandt.

Balkanstaaten.

*Die Reinigung der serbischen Hofluft von den Verschwörern und Königsmördern hat den Zweck gehabt, einen geordneten diplomatischen Verkehr der fremden Mächte mit Serbien wieder zu ermöglichen. Der serbische Minister des Äußern, Paitsch, hat die bekannten, zur Lösung der Offiziersfrage ergriffenen Maßnahmen der serbischen Regierung durch Zirkulardepesche zur Kenntnis der diplomatischen Vertretungen Serbiens im Auslande gebracht. In dieser Depesche bezeichnet der Minister die in Rede stehende Angelegenheit als für die serbische Regierung mit dem soeben Verfügten vollständig abgeschlossen und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die diplomatischen Beziehungen der Mächte zu Serbien nunmehr ihren normalen Charakter annehmen werden.

Amerika.

*Das Marineministerium in Washington macht bekannt, daß das südatlantische Geschwader ungefähr am 1. Mai durch den Suezkanal anstatt ums Kap der guten Hoffnung nach Madagaskar segeln werde. Es stellt in Abrede, daß diese Route wegen des Krieges gewählt werde. Im ganzen würden 16 amerikanische Linienschiffe und Kreuzer während des Sommers im Mittelmeer sein, allerdings nicht gleichzeitig.

Afrika.

*Über eine englische Schlappe im Nigeriagebiet wird berichtet: In London eingegangenen Nachrichten zufolge hat die kürzlich gebildete Expedition zur Bestrafung der Okpotos, die im vergangenen Jahre zwei englische Beamte getötet haben, im Distrikt Bassa in Nordnigeria einen scharfen Zusammenstoß mit den Okpotos gehabt. Bei diesem gelang es den Feinden, in das englische Karree einzudringen. Dabei wurden viele Personen getötet. Unter den Getöteten ist kein Europäer.

Die russische Reiterei im Kriege.

Dem „Berl. Tgbl." wird aus Petersburg geschrieben:

Der russische Vormarsch nach Korea hat sich bisher nur durch einige kleine Reitergefechte, die mehr als Vorpostengeplänkel anzusehen sind, gekennzeichnet. Das Vordringen der russischen Kosaken in Nordkorea trug eben einen reinen Rekognoszierungscharakter, obgleich einzelne dieser Abteilungen bis zu zweitausend Mann stark und mit berittenen Batterien versehen sind. Erst letzthin konnte General Mischtschenko, der während des Boxeraufstandes noch Oberst war und Argun am Amur zerstörte, melden, daß er die japanischen Reitervorposten seit Tagen vergeblich zum Angriff gereizt und daher schließlich selbst angegriffen habe. Dieser erste direkte Angriff auf dem festen Lande (bei Tschöngdschu) ist auf eine direkte Anordnung Kuropatkins zurückzuführen, der sofort nach seinem Eintreffen im Hauptquartier wissen wollte, wie es sich mit der Schlagfertigkeit dieser Truppen verhält, da er das Übergewicht seiner Kosaken gut kannte. Dieser erste Versuch ist denn auch durchaus nicht zugunsten der Japaner ausgefallen, und wenn es auch verfrüht wäre, aus diesem ersten kleinen Gefecht auf die weiteren Landkämpfe zu schließen, so hat doch das Hissen der Fahne des Roten Kreuzes auf zwei Stellen der unter Kreuzeuer genommenen japanischen Truppen einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

Der russischen Reiterei soll in diesem Kriege in erster Reihe der Aufklärungsdienst und sodann der Grenzschutz zufallen, welcher Aufgabe sie bisher in einem gewissen Grade gerecht geworden ist. Seit den achtziger Jahren, in denen man eine Reform der russischen Kavallerie durchführte, ist man von der Idee zurückgekommen, daß der Reiterei eine entscheidende Rolle in der Schlacht zufällt. Infolgedessen wurden alle damals vorhandenen Reiter-Regimenter in Dragoner-Regimenter umgewandelt, und die Kavallerie an ein selbständiges Handeln gewöhnt, indem sie wie Infanterie-Regimenter einexerziert wurden, um im Notfalle abzusitzen und wie Infanterie in die Schlacht eingreifen zu können. Selbst bei den vier vorhandenen Garde-Kürassierregimentern wurde keine Ausnahme gemacht, und auch sie haben im Falle der Verwendung zu Fuß vorzugehen und die Infanterie zu stützen oder selbständig einzugreifen, statt von der Infanterie gestützt zu werden.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz kommen von der russischen Reiterei nur Kosaken zur Verwendung, die für jene Gebiete auf ihren unermüdlichen kleinen Pferden auch wohl das geeignetste Material bilden. Zudem besitzt Rußland in Kriegszeiten nicht weniger als 147 Kosakenregimenter, 47 einzelne Sotnien und 38 beritene Batterien, zu denen noch einige Infanteriebataillone kommen, sodaß die Kosakenwehrmacht in Kriegszeiten auf etwa 176 000 Mann zu veranschlagen ist, die in Friedenszeiten allerdings nur ein Drittel davon beträgt. Dieser Umstand zeigt, daß Rußland nach dieser Hinsicht mit genügend Material versorgt ist, doch werden wohl auch die transbaikalischen Kosaken mit ihren Reserven für den gegenwärtigen Feldzug genügen, da bisher nirgends aus dem europäischen Rußland Reiterei nach Ostasien abgesandt worden ist. Im gegenwärtigen Kriege wird den Kosaken eine Hauptrolle zufallen, da sie zu Rekognoszierungen und raschen Märschen am besten geeignet sind. Das hat General Rennenkampf im Feldzuge 1900 bewiesen, als er mit seinen Kosaken Tageseilmärsche von 125 Kilometern zurücklegte und den Chinesen durch dieses Vorgehen keine Zeit ließ, sich zu sammeln. Auch in diesem Feldzuge kommandiert General Rennenkampf die transbaikalischen Kosaken und wird mit ihnen einen der besten russischen Truppenteile repräsentieren, die überall dort vorgeschickt werden, wo es auf Mut und Ausdauer ankommt, und dem Feinde der Weg verlegt und der Rückzug abgeschnitten werden soll.

Von Nah und Fern.

Am Sarge des Altreichskanzlers zu Friedrichsruh wurden am 1. April zahlreiche Kränze niedergelegt. Vertreter von 19 Vereinigungen taten das gemeinsam um 4 Uhr nachmittags. Es befanden sich darunter: Alldeutscher Verband, Ostmarken-Verein, Evangelischer Bund und Allgemeiner deutscher Schulverein. Kriegsgerichtsrat Dr. Reuter von der Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes hielt eine tiefempfundene Ansprache. Die Anwesenden verharrten dann noch einige Zeit vor den Särgen des fürstlichen Paares. Auch herrliche Rosenkränze waren niedergelegt worden. Am Fußende des Sarges des Fürsten war noch besonders ein großer Lorbeerkranz befestigt. Fürst Herbert Bismarck war durch eine Erkrankung in seiner Familie in Berlin zurückgehalten worden.

Zur Angelegenheit der Kleist-Grabstätte gibt Gustav Zieler im Feuilleton der Münchener „Allg. Ztg." nachträglich einige Aufklärungen, die um so bemerkenswerter sind, als neuerdings in Berlin Versuche gemacht werden, die befriedigend erledigte Angelegenheit zu verwirren und für die Verlegung der Grabstätte Stimmung zu machen. Zieler schreibt: „Man hat gleich, als diese ersten Zeitungsnachrichten auftauchten, daß Kleists Grab bei der Parzellierung des Geländes zerstört und an eine andere Stelle verlegt werden solle, im Reichskanzlerpalais der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zugewandt. Nähereren Nachforschungen ergab sich dann aber, daß von seiten des Prinzen Friedrich Leopold niemals daran gedacht worden ist, beim Verkauf jener Waldparzelle das Grab des Dichters antasten zu lassen. Von Anfang an hat vielmehr der Prinz die Absicht gehabt, das Kleist-Grab der Nation zum Geschenk zu machen, und nur unter der Bedingung, daß bei dem Verkaufe des Landes das Grab nicht geschädigt würde, hat er die Erlaubnis zu Verkaufsverhandlungen überhaupt gegeben. Über diese Feststellung werden mit uns sicher alle Verehrer des Dichters lebhafte Genugtuung empfinden und jetzt erst sich des Nationalgeschenkes recht freuen können."

Unsichgreifen der schwarzen Blattern. Außer dem in Altenbochum festgestellten Pockenfall sind vom Elisabeth-Krankenhaus zu Bochum zwei weitere pockenverdächtige Fälle gemeldet worden. Das Krankenhaus ist vorläufig für acht Tage gesperrt, die mit den Kranken in Berührung gekommenen Personen sind abgesondert und alle sonst erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen worden. Ein Pockenkranker ist auch in das Krankenhaus zu Koesfeld eingeliefert worden.

Tod eines Großindustriellen. In seiner Villa in Sachsenhausen ist der Chef der Weltfirma Johann Liebig u. Komp. in Reichenberg-Böhmen, Herrenhausmitglied Heinrich Frh. v. Liebig, im 65. Lebensjahre gestorben.

Die Mildernschen Erben.

25] Roman von M. Brandrup.

(Fortsetzung.)

Eine Zeit voller Arbeit kam nun für Mutter und Tochter, aber sie erschien beiden wie ein wahrer Gottessegen. Besonders empfand Fanny die Wohltat einer ansprechenden Beschäftigung, denn in ihr gelangte sie, wenigstens für Stunden, zu einem gewissen Vergessen des Gespenstes, als welches ihr doch, trotz der guten Worte Marie Brauns, immer noch der in Aussicht gestellte Termin mit seinen Folgen vorschwebte.

Etwa nach einer Woche holte Fräulein Braun Fanny spät abends zu sich herüber und erzählte ihr, daß ein ihr befreundeter Rechtsanwalt ihr nach eingehender Unterhaltung gesagt habe, er sei der Überzeugung, daß die ganze Sache im Sande verlaufen werde, da seiner Ansicht nach der Kriminalpolizei seine Beweggründe durch die Verhaftung der Dame bereits weit überschritten habe, was ja allerdings einzelnen übereifrigen Beamten öfter passiere.

Fanny war über diese Mitteilung sehr froh, wenngleich sie es nicht verwinden konnte, daß man sie in der Gesellschaft eines gemeinen Verbrechers auf die Polizei gebracht und mit andern Verbrechern zusammen interniert hatte. Der Gedanke daran trieb ihr jedesmal heiße Schamröte ins Gesicht, und sie kam sich selber wie behandelt vor durch die unreinen Berührungen, denen sie im Polizeigewahrsam ausgesetzt worden war. Die Ansicht des von Fräulein Braun befragten Juristen erwies sich übrigens als richtig. Nach etlichen Wochen erhielt Frau v. Hagel eine Vorladung, die sie allerdings so mit Schrecken und Angst erfüllte, daß das gute Fräulein Marie sie gar nicht allein gehen lassen wollte, sondern sie begleitete. Vor Ada hatten die Damen ihren Ausgang damit erklärt, das Fräulein Braun in Stiftsrenten-Angelegenten zum Notar müsse und Frau von Hagels Begleitung wünsche.

Der freundliche Beamte, der die Vernehmung Fannys vorgenommen hatte, empfing sie im Gerichtszimmer und teilte ihr mit, daß von einem weiteren Verfolg der Angelegenheit abgesehen worden sei, da einmal Frau Auguste Michalska keinen Strafantrag gestellt habe und da es sich bei den angestellten Recherchen ergeben habe, daß Frau v. Hagel eine anständige, wenn auch bescheidene Existenz zu führen imstande sei durch ihre Aufträge für Kunsthandarbeiten, daß die Obrigkeit daher annehme, der betreffende Kriminalbeamte sei in der Erregung über den bei Frau Michalska festgestellten Diebstahl etwas zu weit gegangen. Leichteren Herzens eilten die Damen nun nach ihrer Wohnung zurück.

Bei ihrer Heimkehr wurden die Damen von den Kindern mit Jubel begrüßt, die sich damit belustigten, einen Schneemann im Garten zu bauen. Eben wollten sie ihm die Nase ansetzen, und waren nur uneinig, welches Modell sie kopieren sollten.

„Pfui, ist das 'ne Gurke! — Nimm dir doch, wenn du es durchaus sein willst, der dem Kerl seine Nase gibt, eine zum Muster, wie sie, nun, wie sie Ada zum Beispiel hat!"

Ada unterbrach sofort das Spiel — wodurch sie von ihrer Arbeit fort und in den Garten gerufen worden war — und hielt der Mutter ein Schreiben hin, das der Briefträger soeben gebracht hatte.

„Denke nur, Mama," rief sie, ein Brief aus Rumänien! Hast du denn dort Bekannte oder Freunde?"

„Nein, Kind," entgegnete Fanny in hohem Grade erstaunt, nahm aber den Brief und schritt von den andern gefolgt ins Haus. Nachdem sie abgelegt, schnitt sie das umfangreiche, von einer ihr gänzlich unbekannten Hand adressierte Kuvert auf. Zum Erstaunen von Mutter und Tochter fiel nun ein zweiter Brief aus dem Umschlag, in dessen Aufschrift Fanny die Handschrift Charlotte Mains erkannte. Der kleine Bogen aber, den man um dieses Schreiben gelegt, enthielt folgende Worte:

„Frau Fanny von Hagel
P . . . . in P . . . . . .

Inliegender, mit Ihrer Adresse versehener Brief war in ein Päckchen mit Drucksachen geraten, das mir unter Kreuzband aus K . . . . gesendet wurde. Ich erlaube mir nun, Ihnen das für Sie bestimmte Schreiben zuzuschicken, und tue dies unverzüglich nach Empfang der inhaltreichen Sendung.

Hochachtend
Dr. Joseph Starnziew."

„Welch ein sonderbarer Zufall!" rief Fanny und erklärte der Tochter das Mißgeschick, dem der Brief Charlotte Mains zum Opfer gefallen war. Dann erbrach sie diesen, an die acht Tage denkend, die er unterwegs gewesen. Nur einen Blick warf sie auf seine Zeilen, als sie einen Schrei ausstieß.

„Schon wieder eine schlechte Nachricht?" fragte Ada. Ihre junge Stiefmutter aber faßte sie bei der Hand: „Daß uns zu Fräulein Braun gehen," rief sie, „dort sollst du alles erfahren — mit der Guten zugleich, die ja so viel Teilnahme für unser Geschick hegt."

Schluchzend sank die junge Frau der alten Dame um den Hals, und erst nach einer langen Weile erfuhr diese und die vor Erregung bebende Ada, daß Herr von Mildern gestorben sei, ohne vorher das so oft besprochene Testament gemacht zu haben.

„Ich schreibe Ihnen, anstatt zu telegraphieren," hieß es in dem Briefe Charlotte Mains, „weil ich Sie ja doch nicht bitten kann, schon zu der Beisetzung Ihres Großonkels herüberzukommen. Mein Brotherr hat es mir nämlich zusagen auf die Seele gebunden, ihn ohne jede Feierlichkeit, nur in meiner und seiner beiden Neffen Begleitung zur Gruft bringen zu lassen. Dazu bestimmte der Heimgegangene, daß dies in der Nacht geschähe. Hierin soll auch dem Willen meines Herrn Genüge getan werden, und zwar findet die Beisetzung zwischen morgen und übermorgen statt. Der Tote ist also bereits neben seiner teuren unvergeßlichen Gattin zur ewigen Ruhe gebettet, wenn Sie diese Zeilen erhalten. In Ihrem eigenen Interesse ersuche ich Sie aber, meine liebe Fanny, jetzt so bald es Ihnen nur irgend möglich ist, Ihren Hausstand in P. aufzulösen und in Begleitung Ihres Stieftöchterchens nach Groditten zu kommen, wo Sie alles übrige erfahren werden."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p12484-6

16 Menschen verunglückt. Aus Braunenburg wird gemeldet: Bei der Auferstehungsfeier in der Schloßkirche am 2. d. stürzte das Empore ein; 16 Personen wurden teils mehr, teils weniger verletzt; die Kirche wurde amtlich geschlossen.

Ein verhängnisvoller Irrtum. Eine etwa zwanzigjährige Dame und ein junger Mann, die auf der Zwischenstation Scheven den Zug 740 Köln—Call (Eifel) in der Annahme verlassen hatten, daß sie bereits ihr Reiseziel erreicht hätten, stiegen, als sie ihren Irrtum bemerkten, wieder in den bereits fahrenden Zug. Hierbei stürzte die Dame so unglücklich, daß sie an den erlittenen Verletzungen alsbald verstarb.

Eine Liebestragödie spielte sich in Stolberg (Harz) ab. Dort erschoß aus Eifersucht der Waldaufseher Penzler seine jugendliche Wirtschafterin, die ihn verlassen wollte, und tötete sich darauf selbst.

Zu dem Familiendrama in Nürnberg, bei dem ein angeblicher Freiherr v. Arnim sich schwer verletzt und seine Gattin und sein Kind getötet haben sollte, kommen jetzt nähere Mitteilungen. Der Polizeibericht sagt: In einem Hotel erdrosselte ein zugereister junger Rechtskandidat, Vizewachtmeister der Reserve eines süddeutschen Artillerie-Regiments, den halbjährigen Knaben seiner Begleiterin, einer 23jährigen Kellnerin aus Engelsangen (Reg.-Bezirk Trier), erschoß diese und brachte sich selbst einen lebensgefährlichen Schuß in den Kopf bei. Nach Privatnachrichten ist der Mörder der Rechtskandidat Frh. v. Wapper aus Antwerpen, der seiner Militärpflicht in Deutschland genügte. Die Kellnerin ist aus Saarbrücken. Frh. v. Wapper wird nach dem ärztlichen Befund mit dem Leben davonkommen, doch die Sehfähigkeit auf beiden Augen verlieren. Frh. v. Wapper wurde Karfreitag schon gerichtlich vernommen. Es fand sich bei ihm ein Brief, den das Gericht an sich genommen hat.

Nach einem Brande, der bald gelöscht war, wurden in Eldagsen unter der Scheune des Hofbesitzers D. die Überreste der Leiche des vor etwa sechs Jahren verschwundenen Vaters des Besitzers, des Leihzüchters D., gefunden. Hunde hatten Knochen aus dem Boden gescharrt und dadurch auf die Spur gelenkt. Schon früher war der Verdacht entstanden, daß der alte D. von seinem Sohne beseitigt worden sei. Hofbesitzer D. ist nunmehr, als der Ermordung seines Vaters verdächtig, verhaftet worden. An dem noch deutlich erkennbaren Oberkörper des alten D. sind dem ‚Hann. Cour.' zufolge Spuren der Erdrosselung wahrgenommen worden.

Am Polterabend. Der Rottenführer P. wurde am Abend des ersten Feiertages auf dem Mittelhäuser Bahnhofe, wo er mit dem Anzünden der Laternen beschäftigt war, von einem vorüberfahrenden Personenzuge erfaßt und völlig zerrissen. Der Verunglückte wollte andern Tages seine Hochzeit feiern.

Ende einer Luftfahrt. Die sechzehnjährigen Lehrlinge Sieber und Salau machten Montag abend eine Luftfahrt im Kieler Kriegshafen. Während der Fahrt kenterte das Segelboot, in dem sie sich befanden. Beide junge Leute ertranken.

Einen Revolveranschlag auf den Chordirektor der Wiener Hofoper, Wondra, verübte Dienstag nachmittag in dessen Wohnung in Wien der Bruder einer jüngst entlassenen Choristin des Hofoperntheaters Loebl. Die Kugel durchbohrte die Lunge des Getroffenen, die Verletzung ist schwer. Loebl stellte sich selbst der Polizei.

Zu dem Raubanfall gegen Hofrat Ernst Fuchs aus Wien wird aus Rom gemeldet, daß die Strolche, die den Gelehrten in der Nähe von Palermo überfielen und beraubten, verhaftet worden sind. Der Polizei war es vorher gelungen, den Knaben zu finden, der den Hofrat auf den Hügel Castellaccio begleitet hatte. Er wurde verhaftet und, in die Enge getrieben, nannte der Knabe den Namen eines der fünf, der sogleich verhaftet wurde und seine Gefährten verriet. Alle haben die Tat gestanden.

Hertwegh-Denkmal in der Schweiz. Am 1. Mai wird in der Schweiz in allen Städten durch die Arbeiterorganisationen eine Sammlung zur Errichtung eines Denkmals auf der Grabstätte des Dichters Georg Hertwegh in Liestal veranstaltet.

Ein großer Silberfund wurde in Nordjütland gemacht. Man fand eine Urne mit mehreren hundert alten Silbermünzen, massiven Armbändern und Brustnadeln.

Über Erdbeben liegen verschiedene Meldungen aus den Balkanländern vor. So meldet ein Belgrader Telegramm: In zahlreichen Ortschaften des Landes wurden Montag vormittag mehrere Erdstöße verspürt. Ein besonders starkes Erdbeben, wodurch Beschädigungen an den Häusern angerichtet wurden, wird aus Wranja gemeldet. — Montag zwischen 12 und 1 Uhr mittags wurden auch in Bukarest zwei starke Erdstöße in der Richtung von Nordosten nach Südwesten verspürt. In Krajowa wurde das Gerichtsgebäude beschädigt. — Das Erdbeben, von dem am Montag das Fürstentum Bulgarien heimgesucht wurde, ist namentlich im südwestlichen Teile stark verspürt worden. Größeren Schaden erlitten die Ortschaften um das Kloster Riko.

Kostbare Menschenhaut. Ein Arzt in New York, der in einer Annonce 3 Zoll gesunder Haut einer Brünette suchte und dafür eine Entschädigung von 1200 Mk. bot, wurde von 150 brünetten Frauen förmlich bestürmt, die ihre Haut zu Markte tragen wollten. Der Arzt wählte eine berufsmäßige Pflegerin aus. Die Haut soll eine Wunde bedecken, die eine reiche Dame aus dem Westen erhalten hatte.

Die Kindermorde in Philadelphia. Die Untersuchung gegen die Inhaber und Leiter der „Kinderbewahranstalt" nimmt einen schrecklichen Umfang an. Der bethlehemitische Kindermord soll übertroffen sein. Die Mörder verfügten sogar über auswärtige Filialen mit Krematorien. Zahlreiche Familien des ganzen Landes verdanken ihren Kindern Milderung nicht bloß für das Phantasiegebilde seiner amerikanischen Stiftung sparte, sondern auch fest gewillt war, sie selbst reich zu machen und . . ."

Wiederholt hatte das alte Fräulein inzwischen versucht, die Lobrede Horsts zu unterbrechen. Was Charlotten aber bis jetzt nicht gelungen, ward ihr nun endlich möglich, wo sie, liebevoll die Schulter des Dankbaren klopfend, sagte:

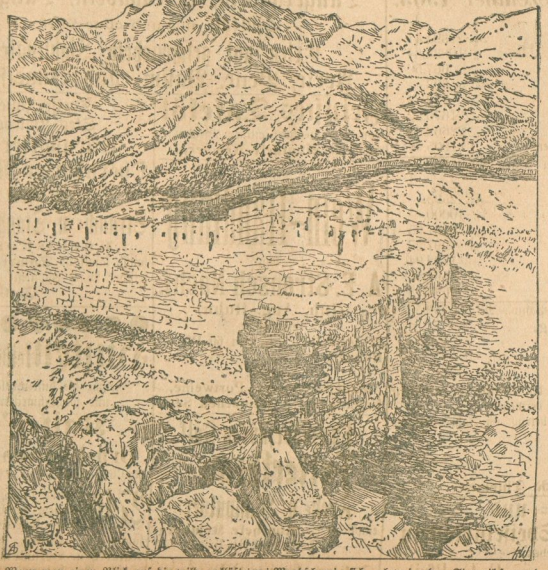
„Ich bitte dich, laß das, Horst. In meiner Handlungsweise birgt sich auch ein gewisser Egoismus, wie wenig es auch den Anschein danach hat." Und ohne die beiden jungen Männer zu Worte kommen zu lassen, setzte sie ernst hinzu: „Ich wollte mir gewisse Rechte auf euch erwerben, den Platz befestigen, den ich im Herzen „meiner Jungen" einnahm, und mir noch einen andern dazu sichern, den in Fannys schöner Seele. Dazu kommt noch, daß ich ganz genau wußte, mir bleibt das Heim hier; auch wenn ich dem Mildernschen Erbe entsagte, würde ich nach wie vor hier sorgenlos meine Tage verbringen."

„Das sollen Sie, bei Gott, das sollen Sie!" riefen die Brüder. Dann aber legte Leo den Arm Charlottes in den seinen und führte sie in das Haus.

Im Vestibül angekommen, meinte der junge Offizier jedoch: „Vorerst gestatten Sie mir aber wohl, Verehrteste, meine Zimmer aufzusuchen, um mich vom Reisestaub zu reinigen und meinen äußeren Menschen zu restaurieren. Ich brauche nicht viel Zeit dazu, Fräulein Main."

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgsformation im nördlichen Korea.



Wenn man einen Blick auf die wild zerklüfteten Gebirge von Korea wirft, kann man es verstehen, daß die Annäherung der beiden feindlichen Landarmeen so lange Zeit in Anspruch nimmt. Auch dem einzelnen Fußgänger würde es unendlich schwer werden, auf den pfadlosen Pässen eine größere Strecke zurückzulegen. Man darf nicht vergessen, daß der Troß einer Armee mit allem Zubehör schließlich im Kriege ebenso wichtig ist wie diese selbst, und in diesen Gegenden ist es unsäglich schwierig, alle Bedürfnisse für ungezählte Tausende von Menschen und Tieren mitzuführen. Korea ist ein Bergland, zwischen den Bergzügen weist schmale Täler, die Pässe verbinden; die bedeutendste Kette ist das von den Bergen der Mandschurei sich abzweigende Sjo-pai-san oder „kleine weiße Gebirge", das steil zur Ostküste abfallend von dieser 40 bis 60 Kilometer entfernt nach Südosten streicht, zahlreiche Gebirgszüge nach der Ostküste entsendend. Der höchste Punkt des Gebirges, der „Pak-tu-sand", Weißtopfberg, 2440 Meter, liegt an der Stelle, wo sich die Bergkette von dem mandschurischen Gebirge trennt. Während der Steilabfall nach der Ostküste sehr schwer zu überschreiten ist und einen wilden Gebirgscharakter trägt, verflachen sich nach der Westküste die Bergzüge allmählich und finden gewissermaßen ihre Fortsetzung in den zahlreichen vorgelagerten Inseln, die an der Ostküste gänzlich fehlen.

Gerichtshalle.

§§ **Berlin.** St. und Gen. waren angeklagt worden, indem sie es unterlassen hatten, die Geschäftsbücher vorschriftsmäßig zu führen. Die Angeklagten waren für den Verband deutscher Gasthofsgehilfen tätig. Der Verband bezweckt insbesondere das Gasthofsgewerbe und den Stand der Gasthofsgehilfen zu heben, die Interessen der Mitglieder zu fördern und ihnen Rechtsschutz und Unterstützung zu gewähren. In Berlin befindet sich auch ein Stellenvermittelungsbureau, welches St. und Gen. leiten. Durch das Bureau erhalten nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch Nichtmitglieder Stellen nachgewiesen. Seit einigen Jahren waren die Mitglieder des Verbandes von der Zahlung von Gebühren für Vermittelung befreit, Nichtmitglieder hatten hingegen für die Vermittelung 4—15 Mark zu entrichten. Überschüsse waren an die Kontrollstelle des Verbandes in Dresden abzuliefern; bisher waren aber noch keine Überschüsse aus der Stellenvermittelung erzielt worden. Dem Zweigverein in Berlin mußte sogar ein Zuschuß bewilligt werden, obgleich mehr Nichtmitgliedern wie Mitgliedern des Verbandes Stellen nachgewiesen waren. Vom Landgericht waren die Angeklagten freigesprochen worden, da es sich nicht um eine gewerbsmäßige Stellenvermittelung gehandelt habe. Es komme hier ein gemeinnütziges Unternehmen in Frage, welches auf Gewinn und Verlust keine Rücksicht nehme; es wurde vor allem bezweckt, die Stellensuchenden vor Ausbeutung durch gewerbsmäßige Stellenvermittler zu schützen. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, welches auf Zurückweisung des Rechtsmittels erkannte, indem ausgeführt wurde, der Vorderrichter stelle ohne Rechtsirrtum fest, daß es sich nicht um eine gewerbsmäßige Stellenvermittelung gehandelt habe, da auf Gewinn und Verlust keine Rücksicht genommen worden sei.

Buntes Allerlei.

Den größten Silberklumpen, der jemals in einem Bergwerk gefunden wurde, hat man in der sogenannten Schmuggler-Grube in Aspen in den Ver. Staaten zutage gefördert. Während ihrer Arbeit stießen die Bergleute auf einen mächtigen Block, der sich bei näherer Untersuchung als reinstes Silber erwies. Nur mit größter Mühe gelang es, diesen riesigen „Nugget" (wie die Bergleute die gediegen vorkommenden Metalle nennen), auszubrechen und aus Tageslicht zu bringen. Er wog 1650 Kilogramm und ist somit das größte Stück, das je erwähnt worden ist. Durch ihn ist der vor einigen Jahren in den Silbergruben gefundene Klumpen, der 150 Kilogramm wog, völlig in den Schatten gestellt.

Aus der Schule. Ein kleines Schulmädchen, sieben Jahre alt, sieht, wie der ‚Swabb. Post' erzählt wird, in einem Geschichtsbuch eine Abbildung der Schlacht von Königgrätz, im Vordergrunde die Gestalten König Wilhelms und Bismarcks. Nachdem das Kind mühsam die darunter stehenden Worte „König Wilhelm bei Königgrätz" entziffert hat, deutet es mit dem Fingerchen auf Wilhelm I. und sagt: „Das ist König Wilhelm" und „das — auf Bismarck deutend — ist König Grätz".

* * *

Zerstreut. Professor (zu einem Patienten, den er einige Jahre nicht gesehen): „Gatten Sie früher nicht bloß einen Arm?" (Meggendf.)

Verblümt. „. . . Das soll Moselwein sein?! Der hat die Mosel entweder gar nicht oder zu viel gesehen!"

Fanny von Hagel hatte diese Zeilen mit zitternder Stimme gelesen, kaum aber war das letzte Wort über ihre Lippen gekommen, als Fräulein Braun sie bei der Schulter faßte und atemlos rief:

„Der alte Sonderling ist ohne Testament gestorben?! Herr Gott, Kindchen — das bringt Sie ja mit einem Schlage aus aller Dürftigkeit! Nein, noch mehr, noch tausendmal mehr, es macht Sie reich, sehr reich, denn es sind Millionen, die Herr v. Mildern hinterläßt."

„In der Tat, Millionen," erwiderte Fanny, und ein Freudenschein zuckte in ihrem Auge auf. Derselbe erlosch jedoch merkwürdig schnell. Mit beiden Händen an den Kopf fahrend, stöhnte sie nun: „Und dabei zu wissen, daß —," sie unterbrach sich — durfte sie denn in Adas Gegenwart hinzusetzen, „daß ich mit Dieben und andern gemeinen Verbrechern auf einer Bank gesessen habe!"

Die Tränen waren der unglücklichen Erbin des Sonderlings auf Groditten in die Augen getreten. „Ich verstehe dich," flüsterte Ada, die Hände der geliebten Stiefmutter an die Lippen ziehend. Gänzlich ahnungslos, auf welcher falschen Fährte sie sich befand, fuhr die Sechzehnjährige fort: „Und du hast recht, es ist zu traurig, denken zu müssen: Warum durfte nicht auch Papa diesen Glücksfall erleben? Hätte er es, so würde er auch fernerhin Herr seines geliebten Bradoczin geblieben sein und hätte dem Erbstiz der Familie Hagel den früheren Glanz wiedergegeben."

* * *

Es war Frühling, und der ganze Zauber desselben lag über der ostpreußischen Herrschaft Groditten. Vor allem aber machte sich der langersehnte Lenz in den weit ausgedehnten, künstlerisch gehaltenen Anlagen vor dem Herrenhause bemerkbar. Dort standen die Bäume, welche die stolze Auffahrt begrenzten, im köstlichsten Maiengrün, und herrliche Rasenflächen woben sich um das bunte Blumenparterre, dazu sangen die Vögel ihre süßen Lieder.

Über die kiesbestreuten Wege, die die Auffahrt kreuzten, schritt eine hohe, schwarz gekleidete Frauengestalt mit schneeweißem Haar. Hin und wieder blieb sie stehen, beschattete die großen, seelenvollen Augen und blickte über das schmiedeeiserne Gitter die Chaussee entlang, die an dem schloßartigen Herrenhause mit seinen Türmchen, Erkern und Veranden vorbeiführte.

„Der Zug muß sich unbedingt verspätet haben," flüsterte die alte Dame; „wenn meine Jungen aber nicht bald kommen, verdirbt dem Koch das ganze Frühstück. Und doch weiß ich, wieviel dem braven Menschen daran liegt, daß ihm das erste Mahl gelingt, das sein vergötterter „Herr Leutnant" hier einnimmt, seit Horst — nach der Auseinandersetzung mit Leo und Fanny — Herr auf Groditten geworden ist. Aber da sind die Erwarteten ja," unterbrach sich die Greisin jetzt und eilte freudig zu dem weit offenen Portal der Anlagen.

Wirklich rollte soeben ein elegantes Gefährt die Chaussee entlang und bog gleich darauf in die Auffahrt ein.

„Fräulein Main" — „Lieber Leo!" klang es nun von zwei Paar Lippen. Dann hielt der Landauer und Leo v. Grön sprang heraus. Während ihm sein älterer Bruder folgte, faßte er die Hände der alten Dame und drückte sie mit Sohneszärtlichkeit an die Lippen.

„Wie wohl Sie aussehen, Fräulein Main!" rief der stattliche Offizier darauf. „Aber Horst sagte mir ja auch bereits unterwegs, daß Ihnen der vorjährige Aufenthalt an der Nordsee ganz vorzüglich bekommen sei. Mein Gott, wie erholungsbedürftig hatte Sie damals die Pflege Onkel Milderns gemacht und die unserer armen Mutter, die während der Beisetzung des Verblichenen erkrankte und ihm schon nach vierzehn Tagen in das Jenseits folgte. Beide Patienten waren nicht leicht zu behandeln und bedurften außerdem anstrengender Nachtwachen."

„Aufreibender," verbesserte Horst. Nach einem langen dankbaren Blick in die edlen Züge der Greisin aber setzte der Herrschaftsbesitzer mit dem milden, vom blonden Vollbart umrahmten Gesicht hinzu: „Und doch scheinen mir all die aufopfernden Dienste, welche Charlotte dem unbändigen Sonderling und später auch unserer Mutter geleistet, ein Kinderspiel, wenn ich daran denke, mit welcher Konsequenz sie es verstand, einen unsichtbaren Bannkreis über dem alten Onkel zu schwingen, zugunsten der natürlichen Erben des Mildernschen Reichtums. Wie oft war ich Zeuge, wenn der alte Herr die Gerichtsdeputation zur Aufnahme seines letzten Willens nach Groditten holen lassen wollte und die Edle, Gerechte stets von neuem Gründe anzugeben wußte, um die Ausführung dieser Absicht des Sonderlings hinauszuschieben. O, und das tat sie, trotzdem ihr ganz genau bekannt war, daß Onkel Mildern nicht bloß für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p12485-1

Landwirtschaftliches.

Chilisalpeterdüngung im Frühjahr.

Allgemein bekannt ist es, welche großen Vorteile eine Chilisalpeterdüngung bei ausgewinterten Saaten hat. Je nach dem Stand derselben ist der **größte Teil solcher Saaten, die fast schon verloren scheinen, durch eine rechtzeitige und genügende Salpeterdüngung wieder zu retten.**

Der Salpeter ist darum als Kopfdüngung so vorzüglich geeignet, weil ja eine solche Düngung besonders für ausgewinterte oder durch Insekten oder sonstige Einflüsse irgend welcher Art geschädigte Saaten nur dann einen Zweck hat, wenn man einen Stickstoff verwendet, der **sofort** wirkt, und das ist einzig und allein der Chilisalpeter.

Es ist allgemein anerkannt, daß die Pflanzen den Stickstoff nur in Form von Salpeter aufnehmen. Alle anderen Stickstoffdüngemittel müssen erst langsam in Salpeter übergeführt werden, bevor sie die Pflanze aufnehmen kann, und das geschieht, ganz abgesehen von dem bei der Umwandlung entstehenden Verlust an Stickstoff, häufig so außerordentlich langsam, daß die sofort beabsichtigte Wirkung zum Aufbessern geschädigter Saaten nicht mehr eintritt, weil die Ernte dann schon längst in der Scheune liegt.

Aber auch abgesehen vom Aufhelfen ausgewinterter Saaten ist die Chilisalpeterdüngung **im Frühjahr** sowohl für die Winterung als auch für die Sommerung eine unbedingte Notwendigkeit, wenn man genügende Ernten erzielen will.

Nach Wagner, Maercker und anderen Autoritäten, welche sich auf dem Gebiete der Landwirtschaft unbestrittene Anerkennungen erworben haben, können 100 kg Chilisalpeter unter geeigneten klimatischen und Bodenverhältnissen folgende durchschnittliche **Mehrerträge** erzielen: 400 kg Hafer, 300 kg Roggen und Weizen, 400 kg Gerste, 3600 kg Kartoffeln 5300 kg Futterrüben, Möhren und andere Rüben, 6400 kg Zuckerrüben usw.

Den Kartoffeln gibt man neben einer ausreichenden Stallmistdüngung 2 dz Chilisalpeter pro ha, den Rüben unter denselben Verhältnissen 4—5 dz. Fehlt die Stallmistdüngung, so gibt man den Kartoffeln 1—2 dz, den Rüben 1—2 dz mehr als denjenigen mit Stallmistdüngung.

Die Winterung erhält unabhängig von jeder ev. Auswinterung 2—3 dz Chilisalpeter pro ha je nach Boden, Klima und Ertragsfähigkeit der Saaten. Die Sommerung, besonders wenn sie nach Stickstoffzehren gebaut wird, ist für eine **reichliche Chilisalpeterdüngung** sehr dankbar und kann bis 4 dz pro ha z. B. je nach den Verhältnissen als nicht zu hoch betrachtet werden.

Die Leguminosen wie Erbsen, Bohnen, Wicken 2c. können den Stickstoff aus der atmosphärischen Luft nehmen und bedürfen einer Chilisalpeterdüngung nur so lange, als bis ihre Wurzeln genügend entwickelt sind. Hier genügen 80—100 kg Chilisalpeter pro ha, die aber kurz nach der Saat oder auch schon zu derselben selbst angewandt werden müssen. Eine solche Düngung hat sich als außerordentlich rentabel erwiesen.

Die erst genannten Chilisalpetermengen müssen in 2, wenn möglich in 3 verschiedenen Gaben angewandt werden. Die erste Gabe des in 3 Teilen zu gebenden Salpeters wird bei Beginn der Vegetation im Frühjahr, die zweite 3 Wochen darauf, die dritte endlich kurz vor dem Schossen verabfolgt. Bei allen diesen Gaben ist darauf zu achten, daß sie möglichst dann ausgestreut werden, wenn Regen in Aussicht steht, auf jeden Fall aber ist zu vermeiden, daß der Salpeter auf nasse oder vom Tau benetzte Pflanzen gestreut wird. In solchen Fällen hat man mit dem Ausstreuen zu warten, bis die Blätter wieder abgetrocknet sind.

Dampfmolkerei Kemberg

E. G. m. b. H.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1903.

Activa.

Grundstück- und Gebäude-Conto	ℳ. 29394.41
Maschinen-Conto	„ 10838.84
Geräte-Conto	„ 667.50
Mobilien-Conto	„ 393.—
Wagen-Conto	„ 213.82
Kassa-Conto	„ 1676.32
Debitoren : 6	„ 22662.62
Bestände von Produkten und Betriebsmaterialien	„ 905.99
Summa der Aktiva	Mk. 66752.50

Passiva.

Geschäftsanteile (Mitgliederguthaben)	ℳ. 2595.—
Anleihen-Conto	„ 40000.—
Creditoren : 2	„ 8181.95
Reservefonds-Conto	„ 1997.27
Betriebsrücklage-Conto	„ 1722.94
Cautions-Conto	„ 3561.36
Gewinn- und Verlust-Conto	„ 8693.98
Summa der Passiva	Mk. 66752.50

Mitgliederbewegung.

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1902 — 197
Zugang: 18. Abgang 14.
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1903 — 201

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die **Mitgliederguthaben** um Mk. 60 und die **Haftsumme** um Mk. 2400 vermehrt.

Die **Gesammthaftsumme** aller Mitglieder betrug am Jahresschlusse: Mk. 103400.—

Kemberg, den 6. April 1904.

Der Vorstand:
F. Schulze. R. Zincke. R. Thieme.

Der Radfahrer, welcher die Uhr gefunden hat und beobachtet ist, wird dringend ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung sofort *abzugeben. Gleichzeitig bitte ich jeden,* der darüber Auskunft geben kann, welche Radfahrer sich am 2. Feiertag gegen ½10 Uhr vormittags auf der Straße von Bergwitz nach Kemberg bewegt haben, mir gütigst Mitteilung zu machen. **P. Seidemann.**

Kräftige Kiefernpflanzen hat abzugeben **Weißwang,** Rotta.

Sämtliche Farben trocken und streichfertig, **verschiedene Lacke, Fußbodenlack** in Büchsen, schnell trocken, u. 1 kg ½ kg. **pa. Leinölfirniß, Carbolineum, Pinsel** in allen Größen empfiehlt billigst **W. Dahms.**

Natürliche Mineralwässer, als: **Echtes Selterwasser, Fachinger Wasser, Hunyadi-Janos-Bitterwasser,** ferner: **Karlsbader Salz** empfiehlt die Drogerie von **Fr. Otto Hayner,** Inh.: Th. Herzer.

10 Prozent Rabatt! **ff. Schweizerkäse** à Pfd. M. 1.— **ff. Limburgerkäse** à Pfd. 45 Pfg. **ff. Korbkäse** pro Stück 15 Pfg. **ff Harzkäse** 4 Stück 10 Pfg. 10 Prozent Rabatt! empfiehlt **Paul Schwarze.**

Saat- und Speisekartoffeln hat abzugeben **C. G. Pfeil.**

2 Fuhren Dünger hat zu verkaufen **Seigert,** Ateritz.

Neu eingetroffen: **Bunte Mosaik-Wachsbarchente, Linoleum-Teppiche und -Läufer, Chromo-Tischläufer, Madagaskar-Decken** in den neuesten, modernsten Mustern, **Tablett-Deckchen, Unterlagestoffe usw.** und empfiehlt zu billigsten Preisen **Fried. Heym.**

Kachöfen, Kochröhren, Kachelöfen in verschiedenen Farben, **Türen, Roste, Guß- u. Schmiedeplatten** empfiehlt sehr billig **W. Dahms.**

Schnell fette Schweine, schnell schwere Kälber und Ochsen u. milchreiche Kühe hat jeder, der das Milch- und Mastpulver **„Bauernfreude"** verfüttert. Zeugnisse, das Futter wirkt. 3 Pfd. Bauernfreude kosten nur 2.50 Mk frei gegen Nachnahme. **Th. Lauter, Regensburg.** Fabrik.

Schönheit verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche Haut und blendend schönen **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **„Steckenpferd",** à St. 50 Pfg. bei **Apotheker Elbe.**

Heinrich Vick,

Markt 6 KEMBERG Markt 6.

empfiehlt

Düngergabeln, Streugabeln, Dunghaken, Spaten mit und ohne Stiel.

Extra gut geschmiedete Stahlspaten, Aexte, Beile, Baum- und Bügelsägen.

Feinstes Tafelöl von ausgezeichnet mildem Geschmack empfiehlt **Apotheke Kemberg.**

Die **Wein-Handlung** von **A. E. Strensch Nachf.** (Inh. Aug. Huhn) empfiehlt:
Weisswein à Fl. von 60 Pf. an
Rotwein „ „ „ 85 „ „
Ferner:
Madeira, Sherry, Portweine, Ungarweine u. Deutschen Sect.

Phosphorsauren Kalk Futterthran Freß- u. Mastpulver empfiehlt **Apotheke Kemberg.** Telephon No. 6.

Schrauben u. Muttern, Anschweißenden, Drahtnägel, Spaten, Schaufeln empfiehlt sehr billig **W. Dahms.**

Speise-Zwiebeln, Steck-Zwiebeln **Eckendorfer und Oberndorfer Runkelsamen, Strauch- u. Stangenbohnen, Kürbiskörner** sowie sämtliche **Sämereien** in nur frischer Ware empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Hustenleidender nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form. **2740** notar. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolge solche bei Husten, Heiserkeit Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pf. Niederlage bei: **Fr. O. Hayner, Drogerie in Kemberg.**

Makulatur ist zu haben in der Expedition d. Bl.

Cäsar-Fahrräder, erstklassig, 90, 100, 110, 120 Mark, **Luxusräder in billigster Preislage,** sowie alle **Fahrrad-Zubehörteile** zu billigsten Preisen, **Kayser-Nähmaschinen mit Kugelgestell, ohne Konkurrenz,** empfiehlt **Herm. Scheering,** Schlossermeister.

Landwirtschaften jeder Grösse zur Parzellierung geeignet, kauft gegen Barzahlung **Hermann Joachimsthal** Teleph. Amt 9, 6732. Berlin, Potsdamerstr. 123 b (a. d. Potsdamer Brücke). Schriftliche Angebote erbeten. Agenten zahle hohe Provision.

Berger's Milch-Chocolade AUS REINER ALPENMILCH. Ja Qualität unerreicht. BERGER, POESSNECK.

10 Mk. Belohnung demjenigen, welcher mir zuerst den Verbleib der Uhr nachweist. Verschwiegenheit auf Wunsch zugesichert. **P. Seidemann.**

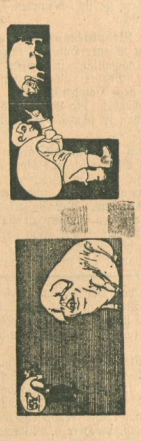
Weintraube. Sonntag den 10. April ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Wilh. Müller.**

Lubast. Sonntag den 10. April **Tanz,** wozu freundlichst einladet **O. Bley.**

Uthausen. Sonntag den 10. April ladet zum **Tanzvergnügen** ergebenst ein **A. Braunsdorf.**

Annahmestelle der rühmlichst bekannten **Thüringer Kunst-Färberei Königsee** und **chem. Wäscherei** (Hoflieferanten) und Muster moderner Farben bei **Paul Mengewein,** Putzgeschäft **Kemberg,** Leipzigerstraße. Absendung jeden Donnerstag.

Pastoren- sowie den beliebten **Jägertabak,** per Pack à ½ Pfd. zu 20 Pfg. ist wieder eingetroffen und empfiehlt **Friedr. Heym.**



Brockmanns Futterkalk zu haben in der Löwen-Apotheke zu Kemberg.

Inserate in sämtliche Zeitungen vermittelt zu deren Original-Zeilenpreisen ohne Spesen- und Portoberechnung **Die Expedition dieses Blattes.**

Delicia ist das einzig Wahre zur **Vertilgung der Ratten** und Mäuse. Sicherer Erfolg Menschen und Haustiere ungefährlich. Kein Giftschein nötig. **Rattekal** stark giftig, Dose 0.50 u. 1.00 Mk in der **Löwen-Apotheke Kemberg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p12486-7